



MARTIN SCHUBARTH
Bundesgerichtspräsident
Lausanne



THOMAS ILLI
Ermittler
Wolfhausen



TRIX EBELING STANEK
Rechtsanwältin
Zürich



ANDRÉ SEYDOUX
Pflichtverteidiger
Bern

BILDER KEYSTONE, PD

Martin Schubarth (57) bemüht sich, auf Autobahnen Tempo 120plus einzuhalten. Was unter «plus» zu verstehen ist, legte der Hardliner im Kampf gegen Strassenverkehrsdelikte in der Sendung «Persönlich» von Schweizer Radio DRS folgendermassen dar: Zum einen «hat man ja das Auge nicht immer auf dem Tacho», zum andern bewege sich diese Spanne «im Rahmen der Marge, die der Tacho – so unterstelle ich – die Geschwindigkeit ein bisschen zu tief anzeigt».

Urteile unterschreibt der SP-Richter grundsätzlich links. «Jede Charakternote würde fehlen, wenn ich rechts unterschriebe», erklärt der Linkshänder, den die Basler Lehrerinnen und Lehrer nur vorübergehend zum Rechtshänder umerziehen konnten.

Als damals jüngster Bundesrichter mit rund 40 Jahren ans Bundesgericht gewählt, will sich Schubarth bezüglich seiner Zukunft nicht in die Karten blicken lassen. In einem Zeitungsinterview deutete er an, dass ihm noch elf Jahre bis zu seiner Pensionierung bleiben. «Das ist das, was ich offiziell sage, aber was ich dann tatsächlich mache ... Ich will mich ja nicht auf elf Jahre hinaus festlegen.»

Thomas Illi (42) erfindet einen neuen Beruf. Der frühere Redaktor vom Tages-Anzeiger und schweizerischen Beobachter hat sich als Wirtschaftsermittler selbstständig gemacht.

«Brauchen Sie Beweise? Benötigen Sie schwer zugängliche Informationen?», fragt er auf seinem Werbeflyer, der an alle grösseren Anwaltskanzleien verschickt wurde. «Anwälte müssen ja auch recherchieren, bevor sie eine Klage oder Beschwerde schreiben. In diesem Bereich habe ich das nötige Wissen und bin erst noch kostengünstiger», meint Illi. Seit Anfang August hat er bereits einige Aufträge erhalten. Illi recherchiert beispielsweise Fälle von Anlagebetrug. «Ich mache eigentlich die gleiche Arbeit wie früher, nur dass mein Text nicht publiziert wird, sondern dem Anwalt als Entscheidungsgrundlage dient.» Den Markt für seinen Service schätzt Illi gut ein: «Die Behörden sind mit Wirtschaftsdelikten oft überfordert und die Forensic Investigation-Abteilungen der grossen Treuhandfirmen kommen schnell einmal in einen Interessenkonflikt. Da sehe ich meine Chance als unabhängiger Wirtschaftsermittler.»

Trix Ebeling Stanek (45) hat das ideale Geschäftsprofil gefunden. Das Handelsregister weist als Zweck ihrer Einzelfirma Ebeling & Partner nicht weniger als zwölf Tätigkeitsgebiete auf. Neben dem «Betrieb eines Advokaturbüros» kommen Tätigkeiten wie Schriftstellerei, Journalismus, Verlagswesen, Personen- und Objektschutz, Nachforschungen und Informationsbeschaffung im In- und Ausland, Immobilien- und Bauberatung umfassender Natur, Handel mit Gütern und Waren aller Art und andere mehr.

Für Ebeling Stanek ist dies nicht eine Diversifikation, sondern ein Konzentrationsprozess, begründet im Wohnsitzwechsel aus der Inner-schweiz nach Zürich, der zum Zusammenschluss ihrer bisherigen Firmen geführt habe. Dass diese Art von Gemischtwarenladen potentielle Klientenschaft abschrecken könnte, stört sie nicht: «Solche Kunden müssen sich halt einen anderen Anwalt suchen.» Dasselbe gilt für Hundehasser: Im Büro tummeln sich drei Doggen, zwei Neufundländer, ein Irish Wolf und ein Bergamasker.

André Seydoux (50) versucht als Pflichtverteidiger des pensionierten Nachrichtendienstlers und mutmasslichen Millionenbetrügers Dino Bellasi neue Limiten für den anwaltlichen Umgang mit Medien zu setzen. Dass er sie aktiv über Bellasis offenbar haltlosen Anschuldigungen gegen Nachrichtendienst-Chef Peter Regli informierte, stösst mancherorts noch auf Verständnis. Wegen des von Noch-Bundesanwältin Carla del Ponte aufgebauten öffentlichen Drucks sei ihm nichts anderes übrig geblieben, sagen diese Stimmen. Sein späterer Auftritt Seite an Seite mit del Ponte sorgte aber allenthalben für Irritationen.

Zum Mandat kam Armeekritiker Seydoux rein zufällig. Er hatte gerade Pikettwoche beim Berner Verteidigungsspielt. Sein Pech, einem Geheimdienstler zu schnell und ohne Beweis zu viel geglaubt zu haben. Dennoch: «Ich würde es genau gleich machen», sagt Seydoux im Rückblick, «Disziplinarverfahren hin oder her.» Wort für Wort sei im übrigen mit Bellasi abgesprochen gewesen: «Die Entschuldigung und auch, dass er ein psychiatrisches Gutachten wünscht.»